



Die aktive Fiebertherapie

Welche Erfahrungen hatte wohl der griechische Philosoph Parmenides (540-480 v. Chr.) schon vor etwa 2500 Jahren gemacht als er schrieb: „Gib mir ein Mittel, Fieber zu erzeugen, und ich heile jede Krankheit!“?

Vielleicht hatte Parmenides bemerkt, dass nach hohem Fieber akute Krankheiten schneller verschwanden, chronische abheilten oder sich verbesserten. Im Altertum wurde z.B. beobachtet, dass Patienten, die Malaria durchlitten hatten, seltener an Krebs erkrankten als andere und Tumoren nach Fieber sich manchmal spontan zurückbildeten. Auch bei anderen Krankheiten wie Neurodermitis, Asthma, entzündliche Darmerkrankungen, Rheuma und vielen mehr wurden solche Beobachtungen gemacht.

Was ist eigentlich Fieber?

Fieber ist keine Krankheit! Fieber ist die aktive Abwehr-Reaktion des Körpers auf eingedrungene Mikroorganismen, wie Viren und Bakterien, manchmal auch eine Begleitscheinung von Tumoren und Entzündungen im Körper.

Welcher Mechanismus steckt dahinter?

Die Temperaturerhöhung geschieht dabei durch so genannte Pyrogene: Das sind Substanzen z.B. aus Bakterienwänden, die in einem Bereich des Gehirns der als Temperaturregler gilt (Hypothalamus), eine Sollwert-Verstellung machen. Über Aktivierung des vegetativen Nervensystems, des Stoffwechsels und Muskelzittern (Schüttelfrost) mit gleichzeitiger Hemmung der Wärmeabgabe wird die Körperkerntemperatur erhöht. Damit diese Temperaturerhöhung andererseits nicht eskaliert, schüttet der Körper ab einer bestimmten Temperatur sogenannte Antipyrogene, also fiebersenkende Stoffe aus. Deshalb wird das Fieber unter normalen Umständen selten über 41°C steigen.

Fieber – ein evolutionärer Vorteil?

Die Eigenschaft Fieber zu entwickeln, ist im Tierreich weit verbreitet und wahrscheinlich mehr als 600 Millionen Jahre alt. Nicht nur warmblütige Tiere, auch Reptilien, In-



sekten und sogar Fische können Fieber produzieren. Da ein fiebernder Organismus in der Lage ist Infektionen besser abzuheilen, war dieser Mechanismus offensichtlich ein evolutionärer Vorteil.

Wieso erzeugt der Körper überhaupt Fieber?

Über die Erhöhung der Körperkerntemperatur entstehen so genannte Hitzeschockproteine, die einerseits das Körpereweiß schützen, andererseits zu einer intensiven Immunstimulierung des Organismus führen. Auch Krankheitserreger bilden häufig Hitzeschockproteine, auf die die Abwehrzellen besonders heftig reagieren. Zudem findet eine starke Stoffwechselaktivierung statt: Da viele chemische Reaktionen im Körper temperaturabhängig sind, laufen bestimmte Stoffwechselvorgänge im Körper bis zu 1000 Mal schneller ab.

Ist Fieber gefährlich?

Fieber an sich ist ein vollkommen natürlicher und meistens harmloser Vorgang. Allerdings gibt es gefährliche Krankheiten, z.B. Lungenentzündungen oder bestimmte Tumore, die mit einer Fieberbildung einhergehen. In diesem Falle ist nicht das Fieber sondern die Grunderkrankung das Problem. Bei sehr hohem Fieber können vor allem bei älteren Menschen mit Herzschwäche Kreislaufprobleme, wie Blutdruckanstieg oder -abfall auftreten. Eine Austrocknung des Körpers sollte durch ausreichende Flüssigkeitszufuhr verhindert werden. Generell gilt, dass bei höherem Fieber immer ein Arzt zugezogen werden sollte.

Soll man Fieber senken?

Wie diverse Studien zeigen, verlängert sich durch Fiebersenken die Dauer einer Erkrankung oder es treten sogar mehr Komplikationen auf. Kein Wunder: Schwächt man doch dadurch die natürliche Abwehrreaktion des Organismus. Aspirin oder Paracetamol gegen einen fieberhaften Infekt führen zwar zu einer Verbesserung des Wohlbefindens, stören aber die Immunreaktion des Körpers. Deshalb sollte nur bei starkem Krankheitsgefühl, Schmerzen oder sehr hohem Fieber, dieses gesenkt werden. Selbst bei einer Nei-



gung zu Fieberkrämpfen scheint die prophylaktische Gabe von Paracetamol im Gegensatz zur Lehrbuchmeinung nicht hilfreich zu sein.

Fieber und Krebserkrankungen

Schon immer wurde und wird beobachtet und beschrieben, dass Krebserkrankungen auch ohne ärztliches Zutun spontan abheilen können. Weniger bekannt ist, dass diese Spontanheilungen sehr häufig nach fieberhaften Erkrankungen auftreten. Auch berichteten Krebspatienten fast immer, dass sie lange Zeit unter keiner fieberhaften Erkrankung mehr gelitten hätten. Die Fieberlosigkeit scheint an und für sich ein Tumorrisiko darzustellen.

Dr. William Coleys Forschungen

Ende des 19. Jahrhunderts begann der amerikanische Chirurg Dr. William Coley (1862-1936) systematisch den Einsatz von absichtlich herbeigeführtem Fieber bei Tumorpatienten zu erforschen. Er hatte erleben müssen, wie eine junge, 19jährige Patientin trotz umfangreicher Operationen an einem besonders bösartigem Tumor verstorben war. Frustriert und am Sinn von chirurgischen Maßnahmen bei Krebserkrankungen zweifelnd, begann er die Akten aller Tumorpatienten des Krankenhauses in dem er arbeitete, nach geheilten Fällen zu durchforschen.

Er stieß dabei auf die Beschreibung eines 31jährigen Patienten mit einem Sarkom (ein besonders bösartiger Bindegewebstumor), das drei Mal operiert wurde, aber jedes Mal in kürzester Zeit neue Absiedelungen bildete. Die Ärzte, die bereits alle Hoffnungen für den Patienten aufgegeben hatten, mussten mit Erstaunen erleben, dass sich nach zweimaligem Auftreten von hohem Fieber, die Tumoren vollständig zurückbildeten und der Patient als geheilt entlassen werden konnte.

Als Coley einen weiteren, als hoffnungslos unheilbar eingestuften Patienten zugewiesen bekam, wagte er einen abenteuerlichen Versuch. Der 34jährige Patient litt unter einem mehrfach zurückgekommenen Tumor, der im Nackenbereich wuchs, hühnereigroß war und Speise- und Luftröhre dramatisch einengte. Den Ärzten war klar, dass der Patient



nur mehr wenige Tage zu Leben hatte, da der Tumor zudem inoperabel war. Coley spritzte dem völlig abgemagerten Patienten lebende Streptokokken direkt in den Tumor. Streptokokken-Bakterien sind Auslöser des sogenannten Erysipels (Wundbrandes), einer meist heftigen Wundinfektion. Nach einigen Versuchen mit verschiedenen Bakterienkulturen gelang es Coley, einen hoch fieberhaften Infekt im Nackenbereich zu produzieren, der mehrere Tage anhielt. Das Krebsgeschwür reagierte prompt darauf, wurde weicher, entleerte sich und begann drastisch zu schrumpfen. Nach 2 Wochen war der Tumor mitsamt der Metastasen vollkommen verschwunden und der Patient blieb über 8 Jahre beschwerdefrei.

Eine kontrollierte Fieberreaktionen ohne heftige Nebenwirkungen

Die Vorgehensweise mit lebenden Bakterien zu arbeiten, hatte aber ihre Tücken. Da zur damaligen Zeit keine Antibiotika zur Verfügung standen, waren die Infektionen unkontrollierbar und oft mit heftigen körperlichen Reaktionen verbunden.

Coley, der durch seine ersten Erfolge hoch motiviert war, suchte deshalb nach einem Mittel, das er dosierter einsetzen konnte. Nach einigem Experimentieren fand er eine einfache Lösung: Er verwendete keine lebenden sondern abgetöteten Bakterien. Damit konnte er eine kontrollierbare, limitierte Fieberreaktion auslösen, ohne heftige Nebenwirkungen in Kauf nehmen zu müssen. Seine Bakterienmischung, die als Coley's Toxin bezeichnet wurde, war später die Rezeptur für das in Deutschland gebräuchliche Präparat Vaccineurin®.

Coleys Therapie war außerordentlich erfolgreich, er selbst dokumentierte über 700 Fälle mit zum Teil überraschenden und lang anhaltenden Erfolgen. Auch deutsche Krebsforscher wie Prof. Ulrich Abel vom Deutschen Krebsforschungsinstitut in Heidelberg kommen zu dem Ergebnis, dass an einer Wirksamkeit der Fiebertherapie bei Krebserkrankungen nicht zu zweifeln ist.

Die Situation heute: Fiebertherapie bei Krebserkrankungen

Wieso ist die Fiebertherapie dann nicht Standardtherapie bei Krebserkrankungen? Als Coley seine positiven Erfahrungen machte, begann gerade die Ära der Strahlen- und



später auch der Chemotherapie. Diese damals hochmodernen Verfahren verdrängten vor allem auch aus wirtschaftlichen Gründen die vom Einzelkämpfer Coley entwickelte Fiebertherapie: Da sich eine Bakterienmischung nicht patentieren lässt und damit deshalb wenig Geld zu verdienen ist, ist sie für die Pharmaindustrie vollkommen uninteressant. Zudem ist die Fiebertherapie zeit- und personalaufwändiger: Der Patient muss ja während des 6-8stündigen Fiebers überwacht und versorgt werden.

Erst neuerdings beginnen sich Forscher wieder für die Fiebertherapie und ihre Wirkungsweise zu interessieren: Neuere Untersuchungen zeigen, dass gerade die Kombination immunologischer Vorgänge mit der Erhöhung der Temperatur die hitzeempfindlichen Tumorzellen schädigt und für das Immunsystem erkennbar macht.

Fiebertherapie bei Neurodermitis, Asthma und anderen Erkrankungen

Bis in die 1990er Jahre des 20. Jahrhunderts stand mindestens ein Präparat für die Fiebertherapie zur Verfügung. Das bereits erwähnte Vaccineurin® enthielt exakt die gleiche Mischung wie Coley's Toxin. Einige innovative naturheilkundliche Ärzte in Deutschland erkannten das Potential der Fiebertherapie und so wurde sie bei verschiedenen Erkrankungen mit Erfolg eingesetzt. Vor allem entzündliche Darmerkrankungen (Colitis ulcerosa, M. Crohn), rheumatische Krankheiten, chronisch wiederkehrende Infekte, Asthma und Hauterkrankungen waren bewährte Indikationen.

Der österreichische Psychiater Dr. Wagner von Jauregg erhielt bereits 1927 den Nobelpreis für Medizin, weil er nachweisen konnte, dass Depressionen mit der Fiebertherapie gut behandelbar sind.

Fiebertherapie als Standardbehandlungen für Neurodermitis

In den 1990er Jahren etablierte Dr. Gaisbauer in der Spezialklinik Höhenkirchen die Fiebertherapie als Standardbehandlungen u. a. für Neurodermitis. Da ja bekannt war, dass immunmodulierend wirkende Therapien (wie z.B. die Eigenbluttherapie), positive Effekte auf die Neurodermitis haben können, ging Dr. Gaisbauer zurecht davon aus, dass dies auch für die Fiebertherapie gelten müsste. Als junger Assistent hatte ich das Glück in Höhenkirchen unter seiner weltoffenen und naturheilkundlich fundierten Lei-



tung neben vielen anderen wirkungsvollen Verfahren auch die Fiebertherapie erlernen zu dürfen.

Dr. Gaisbauers Konzept ging auf: Das Zentrum für naturheilkundliche Forschung (inzwischen an die Technische Universität München angeschlossen, vormals Münchner Modell) konnte durch Patientenbefragungen folgende Erfolgsquote dokumentieren:

Wirkung der „Höhenkirchener Therapie“ bei Hauterkrankungen:

- nicht mehr vorhanden 8,3%
- wesentlich schwächer 64,6%
- etwas schwächer 20,8%
- etwas stärker 4,2%
- wesentlich stärker 0,0%

Das bedeutet eine deutliche Verbesserung bei fast 73% der Patienten.

Die „Höhenkirchener Therapie“

Die „Höhenkirchener Therapie“ umfasste neben Fasten, Ernährungsumstellung, Homöopathie, Akupunktur vor allem die Fiebertherapie als wirksamste Komponente. Wohl gemerkt: Alle Therapien waren naturheilkundlich, Kortison, Tacrolimus (Elidel®) oder andere Immunsuppressiva wurden nicht eingesetzt.

Dieses erfolgreiche Konzept lockte in der Folge auch Investoren an. Ein finanzkräftiger Träger übernahm die Klinik, kaufte zwei weitere Häuser am Tegernsee dazu und nannte das Ganze Triniturale-Kliniken. Mittlerweile zum leitenden Oberarzt aufgestiegen durfte ich das Therapiekonzept in der Klinik in Kreuth umsetzen. Doch es kam wie so oft: Die beste Therapie nützt nicht, wenn der Träger misswirtschaftet – die Triniturale-Kliniken gingen pleite und wurden geschlossen. Ich ging nach München, gründete meine Praxis und versuchte dort, die „Höhenkirchener Therapie“ umzusetzen.

Die Fiebertherapie in der Praxis

In meiner Münchner Praxis sollte die Fiebertherapie wieder eine wichtige Rolle spielen, doch welche Enttäuschung: es gab keine fiebererzeugende Substanz mehr auf dem Markt!



Überwärmungsbehandlung oder Fiebertherapie?

Ich spielte mit dem Gedanken, mir ein Hyperthermiegerät anzuschaffen. Solch ein Gerät erhitzt den Körper von außen und hat ebenfalls positive Effekte, jedoch ist die immunologische Wirkung eine vollkommen andere: nicht der Organismus selbst erzeugt über eine Abwehrkaskade das Fieber, sondern Infrarotstrahler heizen den Körper auf. Auch wenn diese Überwärmungsbehandlung manchmal als Fiebertherapie bezeichnet wird, besteht doch ein fundamentaler Unterschied zur aktiven, mit abgetöteten Bakterien durchgeführten Behandlung. Eine Überwärmungsbehandlung ist also kein wirklicher Ersatz, weder für die Behandlung von Tumorpatienten noch für Neurodermitiker.

Wiederentdeckt: Coley's Toxin

Im Jahr 2007 stieß ich bei meinen Recherchen zur biologischen Krebstherapie auf ein besonderes Labor. Die Firma Organomed, Hamburg, bietet Ärzten das Know-how um hochwirksame Organopräparate herzustellen (beispielsweise das von mir sehr geschätzte Thymus-Milzgesamtextrakt). Und: Organomed stellt Coley's Toxin nach Original-Rezeptur aus den Bakterien Streptokokkus pyogenes und Serratia marcescens her. Anders als das bereits erwähnten Vaccineurin® wird das Produkt von Organomed bei minus 18 Grad tiefgefroren und benötigt deshalb kein Konservierungsmittel.

Die „Höhenkirchener Therapie“ in München

Seit 2007 habe ich nun das Glück, meine guten Erfahrungen mit der Höhenkirchener Fiebertherapie zum Wohle meiner Patienten in meiner Münchner Praxis weiterzuführen.

Durchführung der Fiebertherapie

Die praktische Durchführung der Fiebertherapie sieht folgendermaßen aus: Der Patient kommt um 9 Uhr in die Praxis und erhält eine Kurzinfusion mit dem Fieberpräparat. Um den Vorgang jederzeit überwachen zu können ruht der Patient während der gesamten Fiebertherapie in einem Bett in der Praxis.

Nach etwa einer Stunde beginnen die meisten Patienten zu frieren. Sie bekommen dann eine Wärmedecke und werden mit Wärmflaschen versorgt. Gegen möglicherweise auf-



tretenen Nebenwirkungen wie Kopf- und Rückenschmerzen oder Übelkeit können jederzeit über die Infusionsnadel entsprechende Medikamente gegeben werden.

Möchte der Patient die Therapie abbrechen, kann diese sofort durch eine Spitze mit Aspirin unterbrochen werden. Bisher ist das in meiner Praxis allerdings noch nicht vorgekommen, doch ich bin froh, dass sich die Fiebertherapie im Gegensatz zu den frühen Versuchen Coleys nun sehr gut steuern lässt.

Zwischen 16 und 17 Uhr kann sich der Patient in der Regel fieberfrei oder mit leicht erhöhter Temperatur aus der Praxis abholen lassen und ruht sich anschließend zu Hause oder im Hotelzimmer aus.

Meine Patienten befanden die Therapie bisher als sehr verträglich und haben jeweils mindestens eine weitere Fiebersitzung durchführen lassen.

Fiebertherapie – ein Fazit

In den zehn Jahren, in denen ich die Fiebertherapie nun anwende, bin ich zu folgender Erkenntnis gelangt:

Die Fiebertherapie stellt momentan eine der fundamentalsten, immunologisch wirksamen Therapieformen bei chronischen Krankheiten dar.